

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 21

Artikel: Das Drama

Autor: Palotai, Boriska

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Drama

Von Boriska Palotai

1.

Das Drama, das ich bei den verschiedenen Theatern eingereicht hatte, war das Ergebnis einer sechs Monate währenden angestrengten, fieberhaften Arbeit. Während dieser Zeit ging ich nur mit einem Fuß auf der Erde, mein zweiter Fuß, mit dem dazugehörenden Kopf und Herz, wanderte in den entlegenen Höhen und Niederungen umher, und ich zimmerte und baute tastend und sorgsam an dem Stück...

Als ich vom Direktor des Neuen Theaters die briefliche Mitteilung erhielt, er möchte in der Angelegenheit meines Dramas persönlich mit mir in Verbindung treten, kam mich eine ähnliche Freude an wie damals, da ich in der Hand des Zahnarztes meinen Weisheitszahn erblieke, der mir so viele schlaflose Nächte verursacht hatte... Gott sei Dank, endlich war es so weit!

Der Direktor des Neuen Theaters empfing mich sehr gnädig.

«Das Stück ist vorzüglich aufgebaut. Und was das Wichtigste ist, ein neues Thema, ein ganz neues Thema», sagte er mit Nachdruck, nach jedem Wort eine Pause einschaltend, damit ich Zeit habe, seine Ansicht zu verdauen. «Der Schluß ist einfach frappant! Man erwartet, daß Michael sich eine Kugel in den Kopf schießt, statt dessen kehrt er zu Elsa zurück! Fa—bel—haft! Nur...»

«Nur?» fragte ich aufgereggt.

«Nur die Dialoge sind blutarm. So spricht kein Mensch, liebes Kind. Haben Sie schon jemals im Leben gehört, daß ein Mann einer Frau sagt: „Ich liebe dich wie die Luft, wie das Wasser, kann keinen Augenblick ohne dich leben“ usw. usw. Haben Sie das schon gehört?»

«Nein, noch nie», gestand ich beschämmt, «aber vielleicht gibt es Frauen, die eines solchen Glücks teilhaftig geworden sind...»

«Es gibt keinen!» donnerte der Theaterdirektor, der aus Liebeskummer schon oft Selbstmord zu begehen versucht hatte, allerdings stets äußerst vorsichtig...

Er warf noch einen Blick in das Manuskript. Dann spitzte er darüber sorgfältig seinen Bleistift, streute Zigarrenasche darauf.

«Die beiden ersten Akte müssen umgearbeitet werden. Das werde ich schon besorgen.»

«Vielleicht könnte ich es versuchen», wandte ich bescheiden ein.

«Nein!» erklärte er energisch. — «Ich kenne den Charakter des Helden besser. Dieser Franz ist eine distinguierte Seele.»

«Michael», verbesserte ich, aber noch ehe ich ihm hätte erklären können, daß Michael eine zweifelhafte, unverlässige Gestalt, ein Hochstapler sei, hatte er auch schon den frisch gespitzten Bleistift in die Hand genommen und die Seiten kreuzt und quer durchzustreichen begonnen.

2.

Der Dramaturg des Thalia-Theaters drückte mir innig und lange die Hand.

«Hm... Hm...», brummte er mit warmer Stimme, die von einem starken Schnupfen geheimnisvoll verschleiert war. Dann schwieg er vielsagend.

Es war unwichtig, ob er an die Feinheiten des Dramas denke oder daran, wieviel Gramm Aspirin er vor dem Schlafengehen einnehmen sollte, um ordentlich zu schwitzen.

«Eine interessante Arbeit», erklärte er schließlich. — «Die Dialoge sind voller Leben... die ersten Szenen haben einen ungeheuren Schwung... Aber...»

«Aber der Schluß! Wie konnten Sie den Schluß so verpatzen? Michael muß sich eine Kugel in den Kopf jagen, oder er muß nach Kanada auswandern, was weiß denn ich! Michael muß unter allen Umständen aus dem Weg geräumt werden», sagte der blutrünstige Dramaturg und trompetete mächtig ins Taschentuch. Zwischen zwei Niesern rief er mir noch nach:

«Der Anfang kann bleiben, alles andere werde ich umarbeiten.»

3.

Der Charakterdarsteller, der das Drama bereits kannte, rannte mir auf dem Korridor nach.

«Eine ganz geschickte Sache... aber alle Pointen hat diese Blase, der Lengyel zu sagen!» jammerte er krächzend. — Kann das Kind nicht so geschaukelt werden, daß ich die guten Sachen zu sagen habe?»

«Wie stellen Sie sich das vor? Sie haben doch eine dramatische Rolle!»

«Dann wird das Drama halt ein bißchen aufgelockert werden. Hehehe! Ein bißchen guter Wille genügt dazu!» Er flüsterte überredend:

«Streichen Sie Lengyel Rolle, Verehrtester! Es wird in dem Stück einfach keinen Vater geben! Wozu braucht ein stellungloser Ingenieur einen Vater? Ist's nicht wahr? Es müßten nur zwei Akte umgeschrieben werden...»

Ich starnte ihn verblüfft an.

«Wenn Sie keine Zeit haben sollten, ich nehme Ihnen gerne die Arbeit ab. Ja, ich schreibe sogar eine Rolle dazu, eine ganz winzige Rolle... Wissen Sie, meine Braut möchte einmal eine richtige dämonische Frau-rolle spielen... ich denke mir, an Stelle von Elsa... Na?»

«Nein! Nein!» protestierte ich mit dem letzten Rest meiner Kräfte.

«Warum diese Angst? Ich verlange kein Vermögen dafür, daß ich mir diese Riesenarbeit aufhülse. Müßte daran zwei Wochen lang Tag und Nacht arbeiten!»

4.

Dem Regisseur begegnete ich eine Woche später.

«Hallo! rief er mir nach.

Ich blieb zitternd stehen.

Der Gestalter klassischer STILMÖBEL



Große Porzellan- und Silbervitrine aus einem Esszimmer in niederländischer Renaissance. Ausführung in antik patiniertem Nussholz mit Antikverglasung und Beschlägen in Bronze. Die außergewöhnlich feingegliederten Profilierungen dieses edel proportionierten Möbels verraten die künstlerische Hand des Immendieckten. In Verbindung mit La Qualitätsarbeit entstand hier ein hervorragendes Meisterwerk schweizerischen Königs. (Eigenmodell der RAUM-KUNST am Walcheplatz in Zürich.)

Besuchen Sie die interessante Sonderausstellung „Gueti Schwyzermöbel“

MÖBEL-PFISTER A.G.
GEGRUNDET 1882

in ZURICH am Walcheplatz beim Hauptbahnhof
in BASEL Ecke Rheingasse / Greifengasse
in BERN am Bubenbergplatz Ecke Schanzenstraße

Blauband Tabak



Althaus



Das lachende Gesicht denn...

Beim Rasofix-Rasieren gibt's kein Brennen, denn diese Rasiercreme enthält Milchweiß, das fettend wirkt. Darum geht's so glatt! Der Versuch lohnt sich! Gegen 20 Rp. in Marken erhalten Sie eine 10-Tage-Tube.

Rasofix ist so gut.
Ein Produkt der Aspasia AG, Winterthur

Rasofix ist überall erhältlich. Nach dem Rasieren wirkt Rasofix-Tonic wohltuend auf die Haut.

«Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich das Milieu des ersten Aktes ein bißchen geändert habe.»

«??»

«Natürlich nicht wesentlich. Der Ort der Handlung wird nicht Michaels Bureau, sondern ein exotischer Waldwinkel sein. Die Kulisse ist von der Revue «Sturm im Süden» übriggeblieben. Da die Revue durchgefallen ist, dachte ich mir, daß wir jetzt wenigstens die Kulissen verwenden könnten...»

Der Schweiß trat mir auf die Stirn.

Aber der Regisseur beruhigte mich eifrig:

«Das Drama wird so originell sein, daß Sie es nicht wiedererkennen werden. Selbstverständlich werde ich den Text der Kulisse anpassen. Den Schluß habe ich ebenfalls etwas abgeändert, denn ich möchte neue Beleuchtungseffekte ausprobieren und dazu muß ich eine Nachstimmung schaffen. Zwei Reflektoren, ein Scheinwerfer...»

«Was wird aus Michael?» fragte ich mit Tränen in den Augen.

«Ach ja! Der gute Michael! Der verschwindet, wenn ich mich recht entsinne, bereits in der Waldszene. Aber das ist belanglos... Ich arbeite hauptsächlich mit Ton- und Lichteffekten.»

5.

Die Helden fiel mir um den Hals. Die Begeisterung strömte aus ihr wie aus einem offengelassenen Hahn das Wasser.

«Sensationell! Phänomenal!» gurrte sie.

«Wie du die Frauenseele verstehst... jene verborgenen, haarfeinen Nuancen und Vibratoren, die unsere Seele durchzittern und durchbeben, unser ganzes Weh und Ach... Und deshalb glaube ich, daß ich mich vertrauensvoll an dich wenden kann... Könnte in den zweiten Akt nicht eine kleine Liedeinlage eingeschoben werden...? Der kleine Sandauer würde die Musik komponieren, er kennt meine Stimmlage und ist auch übrigens ein schrecklich talentierter Junge, der verdient, daß ich ihn fördere.»

«In der Sterbeszene willst du singen?» fragte ich schon ganz verdattert.

«Warum eigentlich nicht?... Oder streiche einfach die Sterbeszene... Das Publikum fühlt ohnehin ein Grauen vor dem Tod.»

Und mit aufglänzenden Augen fügte sie hinzu:

«Und wenn du den zweiten Akt umschreiben ließest? Oder wenigstens einen Teil des zweiten Aktes? Du selbst müßtest dich damit gar nicht plagen! Ich habe einen un-

erhört talentierten Bekannten, er ist Zahnarzt in Waldorf! Ein Telephonanruf von mir genügt, und er kommt sofort! Er wird dein Drama umarbeiten... Soll ich ihm telefonieren? Du verstehst ja so gut die Frauenseele...!»

6.

Ich nahm das Drama unter den Arm und ging damitheim. Hier gab ich es meinem kleinen Sohn und befaßt ihm streng:

«Spiel damit! Mach ein Schiff daraus!»

Das Kind zog sich in sein Zimmer zurück und verhielt sich eine ganze Stunde lang still.

Ich begann schon fast zu glauben, daß ich das Drama placierte habe.

Plötzlich jedoch erschien mein Sohn in der Tür und

sagte mit Tränen in den Augen:

«Mitti, man kann daraus kein Schiff machen... es ist zu dick...»

«Reiß vom Anfang und vom Schluß einen Teil ab,

dann wird es entsprechen!»

Er hob den Finger und fuhr fort:

«Aber ich mag auch dann kein Schiff daraus, sondern einen Drachen!»



Nicht
nervös -

das ist das «Geheimnis» ihres frohen Alters. Wer nicht nervös ist, bleibt länger jung. Gute Nerven = leidhafte Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlechithin, der konzentrierte Nervennährstoff wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig;

für die Nervenpflege: gegen nerv. Kopf-, nerv. Herz-,

nervöse Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit.

Dr. Buer's Reinlechithin

für körperliche und geistige Frische.

Erhältlich in Schachteln von Fr. 2.25, 4,-, 5.75,

Fr. 9.75 (Kurzpackung) in Apotheken.

Depotlager: City-Apotheke von Salis, Zürich, Löwenstraße 1

Jeder Schweizer einmal zu
Möbel-Pfister
Zürich, am Waldheplatz
214 fertig möblierte Räume



Französisch Englisch od. Italienisch garantiert, in 2 Mon. in d. Ecole Tam's, Neuchâtel 31 oder Luzern 31. Verl. Pros. Handels-DIPLOM in nur 6 Monaten, Französisch u. Italienisch inbegriffen, garantiert in Wort u. Schrift. Staatsstellen



Orientalische
Lebensweise

fehlt um Europäern im weitesten Maße. Sie äußert sich in erhabener Seelenruhe und in glückhafter Zufriedenheit. Rauchen Sie eine „Turkish-Mavrides“ und Sie werden uns recht geben. Die „Turkish-Mavrides“ trägt jenen Duft aus dem Orient zu Ihnen, in welchem sich östlicher Lebensgenuss versinnbildlicht.

Wenn Sie zur Arbeit eilen, wenn Sie abgehetzt nach Hause kommen, wenn Sie ein Plauderstündchen einschalten, wenn Sie sich abends vergnügen, dann begleitet Sie die „Turkish-Mavrides“. Sie vermindert Ihre Sorgen und erhöht Ihr Glück.

Das wundervolle, satte Aroma der „Turkish-Mavrides“ erobert die Herzen im Sturm. Sie ist hergestellt aus den edelsten Sorten türkischer Tabake und gibt Ihnen die „Ergänzung“, die Sie schon lange gesucht haben. Eine Probe genügt und Sie werden überzeugt ausrufen: „Jetzt weiß ich es endlich. Die „Turkish-Mavrides“ hat mir bis heute gefehlt.“



TURKISH
MAVRIDES

MIT DEM PLUS AN „BLUME“